

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel  
**Band:** 54 (1997)  
**Heft:** 5: Küchen-Heil-Künste : exotische Früchte : Kräuter und Gewürze :  
Ayurveda

**Artikel:** Tips für den Biogarten im Mai  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-554650>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der gute Gärtner überlässt nichts dem Zufall, aber alles der Natur. Sein Ziel ist das biologische Gleichgewicht, in dem Boden, Mikroorganismen, Pflanzen und Tiere in einem ausgewogenen Verhältnis miteinander leben. Ein Beispiel für einen Garten, in dem das ökologische Gleichgewicht an erster Stelle steht, ist der A.Vogel-Schaugarten in Teufen. Remo Vetter, der Betriebsleiter der A.Vogel GmbH, der auch dieses Jahr dem Schaugarten in seiner ganzen Pracht zum Blühen verhilft, hat für unsere Leserinnen und Leser einige Tips für ihren biologischen Garten zusammengestellt.

Foto: L. Schmucki (Bioterra)



✿ **Gerätschaften** • Für den Biogarten empfehlen sich der Sauzahn und die Pendelhacke. Der Sauzahn besteht aus einem einzigen sichelförmig gebogenen Zinken. Zieht man ihn durch das Erdreich, so lockert er den Boden mit wenig Kraftaufwand tief auf, ohne die Schichten umzuwenden. Ähnlich verhält es sich mit der Pendelhacke sowie der Grab- oder Bio-Gabel. Sie sollten so benutzt werden, dass sie Hohlräume schaffen und den Boden durchlässig machen.

✿ **Boden vorbereiten** • Im Frühling und Herbst wird der Boden mit einer Grabgabel, dem Sauzahn oder der Pendelhacke aufgelockert. Nicht umgraben, denn dadurch wird die fruchtbare oberste Humusschicht in die Tiefe gekehrt, und «tote» Erde gelangt nach oben. Gut gelockerter Boden und guter Wasserabfluss sind für die meisten Würz- und Heilpflanzen sehr wichtig. Nach dem Lockern kann man Kompost oder organischen Hilfsdünger mit Steinmehl ausbringen. Die Menge hängt allerdings davon ab, ob im vorangegangenen Herbst schon eine Kompostgabe oder eine Gründüngung erfolgt ist.

✿ **Saatgut/Sortenwahl** • Wichtig für den Biogärtner ist gesundes, mehltau- und virusresistentes Saatgut möglichst aus biologischem Anbau, das den Pflanzenschutz so weit wie möglich überflüssig macht. Eine Alternative zum Bio-Saatgut, das vielleicht nicht immer ausreichend zu erhalten ist, bieten Samen, die nicht chemisch gebeizt sind. Gemüse-, Obst- und Blumenarten sollten unbedingt so ausgewählt werden, dass sie zum Klima passen.

✿ **Aussäen im Mai** • Gemüsesamen wie Blumenkohl, Brokkoli, Grünkohl, Wirsing, Karotten, Randen, Sommerrettich, Zucchini und Kürbis im Mai ansäen. In etwas rauheren Lagen kann man damit bis nach den Eisheiligen warten. In kleinen Mengen empfehlen sich Folgesaaten bei Salaten, Kresse, Möhren, Kohlrabi und Schalenerbsen. Ab Mitte Mai kann man u.a. Chicorée, Knollensellerie, Neuseeländer Spinat, Busch- und Stangenbohnen, Kopf- und Schnittsalat sowie Boretsch, Estragon, Petersilie, Dill, Kamille, Ringelblumen aussäen. Vorteilhaft ist z.B. eine Mischkultur aus Karotten, Lauch und Kohlrabi.

✿ **Gute Nachbarschaft** • Eine grosse Zahl von Gewächsen beeinflusst sich gegenseitig günstig – das ist ein Umstand, den die Gärtnerin nutzen soll. Eine kleine Zahl beeinflusst sich negativ – das sollte der Gärtner wissen und nach Möglichkeit vermeiden. Gute Nachbarn im Gemüse- und Obstgarten sind z.B. Ringelblumen und Tagetes

(Samtblumen). Ferner vertragen sich Möhren gut mit Dill, Erbsen, Knoblauch, Kohlrabi und Salat; Tomaten mit Petersilie oder Sellerie – es gibt eine Fülle von Kombinationen, die man am besten einschlägigen Büchern entnimmt. Ein genauer Anbauplan, unter Umständen nach Absprache mit einem Fachmann, verhindert später Enttäuschungen wegen unnötiger «Nachbarschaftsprobleme».

❁ **Pflanzennährstoffe** • Die wichtigsten Pflanzennährstoffe sind Stickstoff, Phosphor, Kalium, Kalk sowie Spurenelemente. Stickstoff wird durch Mist, Kompost und Mulch zugeführt. Bei Phosphormangel wird dem Kompost Knochenmehl, Rohphosphat o.ä. zugesetzt. Kalium gibt es meist genug, sonst durch Holzasche oder Laubkompost ergänzen. Bei Kalkmangel (= saurer Boden) wird Algenkalk oder kalkhaltiges Steinmehl dem Kompost beigegeben. Bodenanalysen (s. «GN» 4/97, S. 30) geben weitere Auskunft über die Zusammensetzung und den möglichen Nährstoffmangel des Bodens.

❁ **Düngen – je nach Art des Bodens** • Dunkler, krümeliger Humus bildet eine ideale Grundlage für fast alle Pflanzen und sollte regelmässig mit Kompost versorgt werden. Schwere, fette, stark klumpige Erde ist für Kräuter weniger günstig («nasse Füsse»), weil die Masse fest zusammenklebt und kaum Poren aufweist. Tip: Erde regelmässig mit etwas Sand auflockern. Auch Kompost und Tonmehl tun diesem Boden gut und lassen ihn mit der Zeit humusreicher werden.

❁ **Was wie düngen?** • Biologischer Anbau heisst, dass die Pflanzen die nötigen Nährstoffe über die Bodenlebewesen, die das organische Material (Kompost) abbauen, erhalten. Das kann alles sein, was an organischem Material aus Haus und Garten anfällt: je vielfältiger, desto wertvoller. Tip: Frühjahrskompost bereits im Spätsommer zu den Erdbeeren und zu anspruchsvollem Wintergemüse (Endivien, Rosenkohl u.a.) geben. Im Laufe des Sommers ist eine Mulchdecke gegen das Austrocknen des Bodens vorteilhaft. Als Düngemittel ist auch Jauche wichtig. Sie steigert die Abwehrkräfte der Pflanzen. Eine Mischung von Pflanzenmaterial mit Tiermist ergibt eine ausgeglichene Jauche (s. Tip nebenan). Zu beachten ist, dass es Pflanzen gibt (z.B. Karotten, Rettiche, Zwiebeln u.a.), die keine direkte Jauchegabe brauchen.

❁ **Biologischer Pflanzenschutz** • Im Mai ist u.a. die Schneckenabwehr wichtig. Entweder man bekämpft sie mit Fadenwürmern, die man der Giesskanne beigibt, oder man liest die Schnecken täglich auf. Eine andere Möglichkeit besteht in Tageteseinrahmungen, dann tun sich die Schnecken allerdings daran gütlich. Ferner sind an Bohnen und Salat die Blattläuse zu bekämpfen (Tip: Brennesseljauche zugeben, Boden öfter lockern). Ein paar «Nachbarschafts»-Tips zur Anregung: Schnittsellerie schützt Kohlkulturen vor Erdflöhen und Raupen; Salbei, Thymian und Pfefferminze lenken den Kohlweissling vom Kohlbeet ab; Phacelia zieht Insekten an. Man tut gut daran, sich ein paar Faustregeln zurecht zu legen. Grundsätzlich kann man sagen, dass Mischkulturen besser sind als Monokulturen. • CU

*Tip: In einem Holzfass auf 100 l Wasser 10 – 20 kg frischen oder 2 – 4 kg getrockneten Mist (Hühner-, Kuhmist u.a.) mit ca. 10 kg frischen oder 1 kg getrockneten Pflanzen (vor allem Brenneseln, auch etwas Löwenzahn, Beinwell u.a.) geben. Pflanzen am besten in einem Jutesack ins Holzfass legen. Gelegentlich 2 – 3 Handvoll Steinmehl und Algenmehl sowie evtl. einige Tropfen Baldrianblütenextrakt beisetzen (Geruch!).*

*Für eine milde Jauche 24 Std., für eine aggressive bis zu zehn Tagen stehen lassen. Danach mit der Giesskanne oder Rückenspritze in den Wurzelbereich geben.*